

Ethosuximid

(z. B. Ethosuximid-neuraxpharm®, Petnidan®, Suxilep®)

Patientenorientierte Darstellung seines Wirk- und Nebenwirkungsprofils

Sehr geehrte Patientin, sehr geehrter Patient,

Ihre Ärztin bzw. Ihr Arzt hat Ihnen empfohlen, das Medikament Ethosuximid zur Behandlung Ihrer Epilepsie einzunehmen. Im Folgenden möchten wir Sie gerne über Wirkung und Nebenwirkungen dieses Medikaments informieren. Diese Information soll den Beipackzettel des Medikaments nicht ersetzen. Sie soll ihn vielmehr ergänzen. Sie soll Ihnen eine Hilfestellung geben, um das Medikament besser zu verstehen. Gleichzeitig soll sie eine Grundlage für das Gespräch mit Ihrer Ärztin bzw. Ihrem Arzt und für Ihre Entscheidungsfindung bieten.

Wie wirkt Ethosuximid?

Der Wirkstoff Ethosuximid wurde 1952 in die Epilepsitherapie eingeführt. Er ist als ein wirksames und nebenwirkungsarmes Medikament zur Behandlung von bestimmten Epilepsien bekannt.

Im Zwischenhirn wirkt Ethosuximid besonders im Thalamus (Teil des Zwischenhirns und Umschaltstelle für Informationen die aus dem Körper und den Sinnesorganen kommen). Ethosuximid bewirkt dort eine Abnahme der Anzahl von Calciumkanälen und deren Leitfähigkeit. Dadurch wird die epileptische Aktivität vermindert.

Bei welchen Epilepsien ist der Einsatz von Ethosuximid sinnvoll?

Hierzu zählen Epilepsien mit Anfällen, bei denen der Betroffene in eine Richtung (meist gradeaus) starrt und einen kurzem Verlust des Bewusstseins hat (Absencen), Anfälle mit plötzlich auftretenden sehr kurzen symmetrischen Zuckungen z.B. aus dem Schulterbereich (myoklonische Anfälle) und Sturzanfälle durch Erschlaffung der Muskulatur (atonische Anfälle). Ethosuximid ist das Mittel der ersten Wahl bei den typischen Absencen des Kindesalters. Bei diesen Kindern kann in Monotherapie mit Ethosuximid in 70% eine Anfallsfreiheit erreicht werden.

Welche Dosierung ist die richtige?

Erwachsene und Kinder über 6 Jahre sollten 500-1500 mg am Tag erhalten. Bei Kindern unter 6 Jahren beträgt die Dosis 20-30 mg pro Kilogramm Körpergewicht täglich. Die Tagesdosis wird auf 2 Gaben morgens und abends verteilt. Zur besseren Verträglichkeit ist es bei Kindern manchmal sinnvoll Ethosuximid 3mal am Tag zu geben. Um die manchmal auftretende Magen-Darm-Symptomatik zu minimieren, sollte Ethosuximid vorzugsweise nach den Mahlzeiten eingenommen werden. Zunächst beginnt man mit einer niedrigen Dosis, die langsam gesteigert wird.

Ethosuximid liegt in Kapselform, als Saft und Tropfen vor. Die übliche Kapselstärke beträgt 250mg.

Wann ist mit einer Wirkung zu rechnen?

Nach der Aufdosierung und dem Erreichen einer ersten Zieldosis dauert es 8-12 Tage bis das Medikament im Fließgleichgewicht ist und damit gut wirksam sein kann. Erste Effekte sind meist bereits während der Aufdosierung zu sehen.

Unerwünschte Wirkungen (Nebenwirkungen)

Die meisten Nebenwirkungen von Ethosuximid sind harmlos, schwere Nebenwirkungen sind extrem selten. Meist sind die Nebenwirkungen nur vorübergehend.

Ethosuximid kann zu Magenbeschwerden, Erbrechen oder Durchfall führen ebenso wie zu Appetitmangel und damit zu Gewichtsverlust. Manchmal kommt es zu vermehrtem Schluckauf. Diese Beschwerden verschwinden sehr oft nach einigen Tagen der Behandlung.

Müdigkeit, Kopfschmerzen, Schwindelgefühl, unsichere oder erschwerte Bewegungen und Reizbarkeit sind als Nebenwirkungen ebenfalls möglich. In sehr seltenen Fällen treten „schizophrenieähnliche“ sogenannte psychotische Episoden oder Verwirrheitszustände auf – im Wechsel - mit einer fast schlagartigen Anfallsfreiheit. Dieses Phänomen nennt man „forcierte Normalisierung“. In einem solchen Fall muss man das Medikament eventuell absetzen. Eine Rückbildung dieser Störung ist dann zu erwarten. Die meist günstige Wirkung von Ethosuximid auf das seelische Wohlbefinden beruht zu einem großen Teil auf der Besserung der Anfallssituation. Wie bei anderen Medikamenten gegen Epilepsie kommt es unter Ethosuximid - allerdings höchst selten – zu Blutbildveränderungen. Sie sind meist dosisabhängig und zwingen nicht zum Absetzen des Medikaments. Grundsätzlich sind regelmäßige Kontrollen des Blutbilds, 2 Monate nach Beginn der Therapie und dann alle 6 Monate sinnvoll. Hautveränderungen wie juckende Rötungen und Knötchen können als allergische Reaktion auftreten. Diese Reaktion ist in den ersten 2 Wochen der Behandlung möglich im Verlauf sehr selten. In der Regel muss dann die Therapie mit Ethosuximid beendet werden.

Wann sollte Ethosuximid nicht eingesetzt werden?

Es sind keine Umstände bekannt, die den Einsatz von Ethosuximid verbieten. Vorsichtiger Umgang ist bei schweren Leber- und Nierenschäden geraten. Dann sollten niedrigere Dosen eingesetzt werden.

Schwangerschaft und Verhütung

Bei Frauen mit Epilepsie und Einnahme von Antiepileptika ist die Anwendung der Hormonspirale die sicherste Verhütungsmethode, weil dabei keine medikamentösen Wechselwirkungen vorliegen.

Die Erfahrungen mit einer Einnahme von Ethosuximid in der Schwangerschaft sind zurzeit nicht umfangreich genug, um Aussagen über eine mögliche fruchtschädigende Wirkung treffen zu können. Daher sollte Ethosuximid während der Schwangerschaft nicht eingenommen werden. Falls Sie dennoch unter der Einnahme von Ethosuximid schwanger werden, setzen Sie bitte das Medikament nicht eigenmächtig ab. Sonst treten womöglich vermehrt Anfälle auf, die für Ihr Kind gefährlicher sein könnten als die Einnahme von Ethosuximid. Suchen Sie stattdessen unverzüglich den Spezialisten auf und erörtern Sie mit ihm das weitere Vorgehen.

Grundsätzlich sollte Sie sich bei Vorliegen eines Kinderwunsches und Einnahme antiepileptischer Medikation frühzeitig durch einen Spezialisten beraten lassen. Wichtig ist z. B. eine Folsäure-Einnahme rechtzeitig vor Eintritt der Schwangerschaft.

Antiepileptika gehen zu einem unterschiedlichen Prozentsatz in die Muttermilch über, Untersuchungen haben aber keine schädlichen Wirkungen auf die Säuglinge gezeigt. Aus epileptologischer Sicht wird somit das Stillen auch bei Einnahme von Antiepileptika empfohlen, wobei der Säugling gut hinsichtlich des Auftretens von Müdigkeit oder einer Trinkschwäche beobachtet werden sollte.

In der vorliegenden Informationsschrift haben wir Sie ausführlich über Wirkungsweise, Dosierung, Anwendungsgebiet und mögliche unerwünschte Wirkungen des Medikaments unterrichtet. Ganz entscheidend ist in der Epilepsie-Behandlung die regelmäßige Einnahme der Medikation. Sollte sich bei Ihnen der gewünschte Therapieerfolg trotzdem nicht einstellen bzw. sollten Nebenwirkungen auftreten, sprechen Sie bitte Ihre Ärztin oder Ihren Arzt an. Wenn Sie schwere Nebenwirkungen erleben sollten, auch solche, die nicht in dieser Informationsschrift oder im Beipackzettel verzeichnet sind, sollten Sie rasch die Hausärztin/ den Hausarzt oder die Neurologin/ den Neurologen oder eine Epilepsiespezialistin/ einen Epilepsiespezialisten aufsuchen.

Wir haben große Sorgfalt daraufgelegt, dass alle in diesem Informationsblatt gemachten Angaben dem derzeitigen Wissensstand entsprechen. Es können sich jedoch zwischenzeitlich neue Erkenntnisse ergeben haben, auch Irrtümer und Druckfehler können nie völlig ausgeschlossen werden. Deshalb können wir keine Gewähr oder Haftung für die Richtigkeit dieser Informationen übernehmen.